

es sich um eine in der Regel gründliche Bestandsaufnahme handelt, die mit Gewinn als Nachschlagewerk benutzt werden kann. Daß die Beiträge der jeweils gewonnenen Fachleute mosaikartig nebeneinanderstehen (gelegentliche Verweise ersetzen nicht die fehlende Gesamtkonzeption), wird niemand bemängeln wollen, der die Hektik und Überlastung des heutigen Wissenschaftsbetriebs kennt. *P a t z e* selber bestreitet den ersten Teilband fast völlig allein, indem er die politische Geschichte (S. 1—214) sowie die Verfassungs- und Rechtsgeschichte (S. 215—382) darstellt; *Wolfgang Heß* hat lediglich den Abschnitt über die Anfänge des Städtewesens (S. 310—30) beige-steuert. Unterrichtet wird man natürlich nicht nur über die Ludowinger bzw. Wettiner, sondern auch über die sonstigen Adels-herrschaften, das Erzstift Mainz und das Reichsgut, im 2. Kapitel über die Verfassung der Städte und Landgemeinden sowie über die einzelnen Rechtsgebiete. Der zweite Teilband ist dem gesellschaftlichen und kulturellen Bereich gewidmet. Er beginnt mit *Herbert Helbig's* Abriß über „Wirtschaft und Gesellschaft“ (S. 1—49) äußerst farblos, während *Hans K. Schulzes* Beitrag „Die Kirche im Hoch- und Spätmittelalter“ (S. 50—149) zwar ebenfalls etwas schematisch aufgebaut ist, aber im 7. Abschnitt doch schätzenswerte Ansätze einer gesellschaftsanalytisch orientierten Interpretation erkennen läßt. Was hier über den Zusammenhang von Ministerialität und Zisterzienserklöstern vermutet wird, stellt das Problem zwar noch nicht in voller Klarheit dar, kann vom Rezensenten auf Grund eigener Forschungen aber vollauf bestätigt werden (S. 129 f.). *Erich Kleineidam*, der die „Geschichte der Wissenschaft im mittelalterlichen Erfurt“ schildert (S. 150—87), vermag dank seines begrenzten Themas ein detailliertes Bild zu zeichnen. *Herbert Wolf* schließlich erfaßt die deutsche Literatur (S. 188—249), *Kurt Degen* die Kunst (S. 250—305), die auf thüringischem Boden erwachsen sind — beide gliedern den Stoff nach formalen Kategorien. Beide Teilbände bringen die notwendigen Literaturhinweise aus Gründen der Lesbarkeit im Anhang. Die beigegebenen Abb. dienen, auch wenn sie zweckmäßig ausgewählt wurden, mehr der Auflockerung der Bände, während man für die sorgfältig erarbeiteten Karten sehr dankbar sein darf, da sie rasche, informative Überblicke ermöglichen (Besitzverteilung, Münzstätten, Stadtrechtsbeziehungen und kirchliche Organisation). *G. Kirchner*

---

*Dietrich Claude*, Der Königshof Frohse, Blätter für deutsche LG 110 (1974) S. 29—42, stellt die wenigen und aussageschwachen Quellen über diesen Königshof 15 km südlich Magdeburgs zusammen und schließt aus den zehn bis elf Königsaufenthalten in den Jahren 946 bis 1010, daß Frohse zu den bedeutendsten ostsächsischen Königshöfen in der Ottonenzeit gehört hat. Durch die Siedlungsverlagerung seit dem 12. Jh. erscheint dem Vf. der Versuch einer archäologischen Klärung der noch offenen Probleme als wenig aussichtsreich.

D. J.

Greifswald-Stralsunder Jahrbuch 10 (1972/73), Weimar 1973, Hermann Böhlaus Nachfolger, 340 S., 117 Abb., 11 Karten, DM 30. — Der vorliegende Jahrgang enthält folgende den Mediävisten interessierende Beiträge: *Peter Herfert*, Ralswiek — ein frühgeschichtlicher Seehandelsplatz auf der Insel Rügen (S. 7—33), erörtert Probleme der frühstädtischen Entwicklung vom 9.—11. Jh. im slawischen Küstengebiet am Beispiel des Rügener Handelsplatzes Ralswiek. — *Horst-Diether Schroeder* und *Wolfgang Hornemann*, Die Sitze der Redarier und die Lage Rethras (S. 35—71): Zwei selbständige Artikel sind hier zusammengefaßt: *Schroeder* spricht sich für das Gebiet der unteren Peene als Sitze der Redarier aus (S. 35—63); *Hornemann* sucht den Vorort der Redarier, Rethra, auf dem Bauerberg nahe Lassan (Kr. Wolgast) zu